

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 46

Artikel: Erfolgreich
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-615669>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Herbstpflicht eines Dichters

Mancher Schaffende weiss sich gegenüber bestimmten Jahreszeiten besonders verpflichtet. Im Frühling veranstalten die Lehrer Prüfungen, im Sommer sorgt der Bademeister für einen ordentlichen Betrieb, im Vorwinter nimmt der Metzger Därme und macht Blut- und Leberwurst, und noch etwas vor dem Vorwinter besingt der Dichter den Herbst.

Das wird von ihm verlangt, seine Berufshere ist angesprochen. Wohnt er in der Stadt und sieht durchs Fenster nichts als die gegenüberliegende Hausmauer, verlässt er die graue Stätte und wandert so lange, bis er die ersten Bäume trifft. Dann strömt es aus ihm heraus:

*Blätter fallen allzumal,
und der Baum wird winterkahl.*

Worauf er sich eine Weile erholt. Dann aber läuft sich das Dichtergetriebe warm, seine Welt verherbstet zusehends, die Bilder verdichten sich – was ist das drüben auf der Strasse?

*Leute wechseln Wohnung, rollen
zügeln hin und her und wollen,
so denkt der Dichter kurz, viel-
leicht überhaupt nicht; sie müs-
sen. Die Kälte naht, auf dunklen
Aesten glitzert der Reif, der
Mensch hüllt sich ein, doch zu
Hause*

*Um die Knöchel warme Socken,
selbst beim blossen Stubenhocken;
denn so vieles hat sich geändert
durch die Jahre und Jahrzehnte;*

der Dichter hat es selbst erlebt:
plötzlich steigt im Preis

*Das Heizöl mit der Kälte prompt,
nur weil es aus der Ferne kommt.*

Und der Dichter gönnt sich
wieder eine kleine Pause. Er
atmet tief durch, weil die letzten
zwei Verszeilen, vor allem die
Endungen, ihn beachtliche An-
strengung kosteten. Die Blätter
rascheln unter seinem besinn-
lichen Fuss. Das ist Stimmung!
Hier lässt sich dichten! Horch,
ein Schuss ... was ist's? Das ist
der

*Herbst mit seinen klaren Tagen,
wo, hali, die Jäger jagen.*

Glücksgefühl in der Brust, pir-
schend durch Busch und Wald
und Lichtung, der beseligende

Schuss. Weidmannsheil! Der Jäger
eilt hin, und der Dichter schaut
es innerlich, schaut, wie der Be-
glückte ankommt und feststellt

*Dass, was da liegt am Ort der Beute,
sein Onkel ist, nein war, bis heute.*

Bestürzt fühlt der Dichter mit,
unfähig, auch nur ein Wort nie-
derzuschreiben, gequält, als wäre
er selbst getroffen. Bis er sich
ein Herz fasst, sich in die Haut
des Jägers versetzt, spürt, wie der
leidet, wie der kopfschüttelnd da-
steht

*Und wie der Schütze paff und paffer
tief trauert um den Hasenpfeffer.*



Verpönte «Zeitvertreib»

In einer zürcherischen Tages-
zeitung habe ich eben eine Kri-
tik der «Karussell»-Sendungen ge-
lesen. Es ist kein vernichtendes
Urteil, der Kritiker hat Verständ-
nis für manche produktionsbe-
dingte Schwierigkeiten und ver-
schweigt auch seine positiven
Eindrücke nicht. Ungerecht
scheint mir aber die folgende,
grundsätzliche Anmerkung zu
sein: «Unterhaltung ist im «Ka-
russell» – auch wenn sie mit in-
formativen und anregenden
Elementen gekoppelt ist – häufig
nicht mehr als Zerstreuung. Böse
ausgedrückt: ein Zeitvertreib,
vergleichbar mit dem Aus-dem-
Fenster-Schauen oder dem Kreuz-
worträtsellösen.»

Unter den Medienkritikern ist es
zur Mode geworden, abschätzig
über die «blosse Unterhaltung»
zu schreiben. Der Zuschauer
sollte vielmehr, wie der zitierte
Kritiker weiter ausführt, «zum
Denken und Fühlen, zum Aktiv-
werden angeregt» – das heisst:
belehrt und indoktriniert – werden.
Wer von diesem pädagogischen

Sendungsbewusstsein durchdrun-
gen ist, müsste allerdings auch
alle Shows, Ratespielchen, Krimis
und manche andere Arten elek-
tronischen Zeitvertreibs im Haupt-
programm anvisieren. Im übri-
gen regt das «Aus-dem-Fenster-
Schauen» mitunter mehr zum
Nachdenken an als das «In-die-
Scheibe-Schauen» bei Sendungen,
die von tierischem Ernst und
missionarischem Eifer triefen.

Ich sehe das «Karussell» nicht
allzu oft, aber was mir daran
vor allem gefällt, ist dies: dass
sich die jungen Moderatoren
nicht als selbsternannte Ober-
lehrer der Nation aufspielen. Sie
blicken allesamt und alleweil
munter in die Feierabendwelt
ihres Publikums und haben viel
Sinn für Humor. Es gebricht
ihnen weder an der Lust, noch
am Mut zum Spontanen und
Improvisierten; sie haben offen-
sichtlich noch Spass am Spiel mit
ihrem Medium – manchmal ver-
meint man da gewissermassen
noch einen frischen Hauch aus
der Gründerzeit zu verspüren.

Das sind akkurat die Quali-
täten, die man bei dem über-
institutionalisierten, in starre
Sendegefässe eingeweckten Fern-
sehen von heute zumeist ver-
misst. Darum mögen junge und
alte Zuschauer das «Karussell»,
auch wenn die Volksbildungs-
Apostel nichts von solcher «Zer-
streuung» halten. *Telepalter*

Absicht

Die roten Zahlen der Grün 80
sind beabsichtigt und nicht zu-
fällig. Sie zeigen den Menschen,
wieviel sie der Natur heute schul-
den ... *Peter Reichenbach*

Miniaturen

Ein Kind bat seinen Vater, mit
ihm das verlorene Paradies zu
suchen. Der Vater zuckte be-
dauernd die Schultern und sagte,
dafür habe er leider keine Zeit.

*

Ein junger Arzt eröffnete seine
eigene Praxis. Im Inserat kün-
digte er an, er werde jeden fünft-
en Patienten bis auf weiteres
gratis behandeln. Er machte da-
mit ein besseres Geschäft, als er
geahnt hatte. Die potentiellen
Kunden in der Warteschlange
lieferten sich um die Plätze 5,
10, 15 usw. solch erbitterte
Kämpfe, dass der Doktor sogar
schon am ersten Tag in den Kor-
ridoren, im Estrich und im Keller
ein Notspital errichten musste.
Die Unterlegenen, die auf keinen
der begehrten Plätze kamen, be-
durften seines ärztlichen Bei-
stands am meisten.

Hans Flückiger

Erfolgreich

«Machst du immer noch die
Abmagerungskur?»

«Und wie! Ich lese nicht ein-
mal mehr das Fettgedruckte in
der Zeitung!»

Unter Freunden

Karl: «Meine Frau und ich
haben uns in unserer Ehe noch
nie gestritten!»

Noldi: «Ich hoffe für dich,
dass die dritte Woche ebensogut
wird!»

Was ist ein Trio?

Das sind die Moskauer Sym-
phoniker nach ihrer Rückkehr
von einer Konzerttournee durch
Europa!



Das hätte Graf Zeppelin sich nicht träumen lassen!

Dieser Fesselballon transpor-
tiert einen der kostbarsten
Scotches von Old Britain.
Entdecken Sie die Schwere-
losigkeit. Mit dem J & B, einem
echten, naturreinen Whisky.



Generalvertretung: Schmid & Gassler, Genf.